

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 81.

Neuenbürg, Sonntag den 23. Mai

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Infectionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Shatter-Accord.

Am Montag den 24. Mai vormittags 9¹/₂ Uhr

wird auf dem Rathaus in Schwann verabreicht:

Die Befuhr von 105 cbm. Split von der Kälbermühle auf den untern Eyachthalweg,

das Brechen und Befahren von 50 cbm Sandsteinen auf den Eyachmühlweg,

das Kleinschlagen von 60 cbm Split auf dem Enzthalweg, von 168 cbm Granit auf dem Eyachthalweg und von 50 cbm Sandsteinen auf dem Eyachmühlweg.

Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Die Gernsbacher Steige kann vom Gasthaus zur Krone bis zur Einmündung des Äschenloch-Wegs wegen Herstellung einer Wasserleitung bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Die Bauleitung.

Neuenbürg.

Städtische Schwimm- und Wellen-Bäder.

Nach Wiederherstellung derselben wird folgendes bekannt gemacht:

1) Das Schwimmbad ist gemäß Beschlusses des Gemeinderats vom 16. Juni 1884 dem Publikum zur unentgeltlichen Benützung überlassen; Knaben unter 14 Jahren dürfen dasselbe jedoch nur in Begleitung Erwachsener betreten. Die Badenden müssen mit Badhosen bekleidet sein, auch darf die Eingangsthüre nie offen stehen.

2. Das Wellenbad ist gegen eine Gebühr von 15 S für das einzelne Bad zugänglich; Einlasskarten können bei Ratsdiener Schütthaler in Empfang genommen werden, gegen Vorzeigung der Einlass-Karte wird der Schlüssel bei Frau Heintzelmann, Vorstadt 251, abgegeben werden.

Die Bäder können vom 23. d. Mts. an benützt werden.

Den 22. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Mai d. J. mittags 4 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus dem Stadtwald Kegelthal, Abt. 4, 6, 7 u. 8 im Aufstreich verkauft:

- 10 Rm. buchene Prügel II. Sorte,
- 31 " birkene Prügel I. u. II. Sorte,
- 75 " Nadelholz-Scheiter,
- 3 " dto. Koller,
- 514 " dto. Prügel I. und II. Sorte,
- 68 " dto. Reisprügel,

Schwarzenberg.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag den 27. Mai d. J. mittags 1 Uhr,

auf dem Rathaus zirka 130 Rm. gemischtes Scheiterholz.

Den 21. Mai 1886.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes

Wilhelm

sagen den

innigsten Dank

Christian u. Marie Frau.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger

Gypser

findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Allmendinger u. Kölle.

Birkenfeld.

Alle 1836r werden auf Sonntag den 23. Mai zu einer geselligen

Unterhaltung

in die Krone zu einem Glas Bier freundlichst eingeladen.

Mehrere 1836r.

Calmbach.

Ein tüchtiger, solider

Fahrknecht,

der im Langholzfuhwerk bewandert, gesucht von

Paul Maier.

Buckskin.

In allen neuen Genres reich assortiert.
Turntuche, Dress 2c.
Billigste Preise.

Auch

echte Normal-Tricots

und eine

große Partie Reste

empfehlen

Die Groß- u. Klein-Tuchhandlung von

Ed. Armbruster.

Pforzheim.

Neuenbürg.

Ziegel und Backsteine,

Kaminsteine,

gewöhnliche u. Maschinensteine,

Schwemmsteine,

vorzügliche, leicht und trocken,

Feuerfeste Backsteine,

Kaminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm. Lichtweite, halte stets vorrätig und bestens empfohlen

G. Haizmann.



Neuenbürg.

Beste Auf-Schmiede-Kohlen

empfehlen Chr. Gensle.

Beschreibung
des Oberamts Neuenbürg.

Leitfaden

für den Unterricht in der Volksschule.

Dieses Schriftchen ist in zweiter Auflage gedruckt à 3 S per Exemplar zu haben bei
Jak. Neef.



Neuenbürg.

Wirtschafts-Eröffnung

auf dem **Maienplatz**.

Bei guter Witterung ist von jetzt an meine Wirtschaft auf dem **Maienplatz** wieder geöffnet und halte mich zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.

Carl Hummel.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn**

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerberel & Treibriemenfabrik.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei

J. Meeh.

BUCHDRUCKEREI

von

JAC MEEH

mit neuen Schriften und Maschinen-Betrieb

hält sich empfohlen

für Anfertigung der im Verkehr gebräuchlichen

Drucksachen

als:

- Aviso, Facturen, Rechnungen, Nota,
- Begleit-, Liefer- & Empfang-Scheine,
- Circuläre, Mittheilungs-Formulare
- Couvorts & Briefpapiere mit Firmen-Aufdruck
- Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen
- Visiten-, Adress- & Eintritts-Karten
- Wein-, Spelsen- & Menus-Karten
- Preis courants,
- BROSCHUREN & VEREINS-STATUTEN
- Plakate etc.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag verhandelt bis jetzt vor leeren Bänken. Erst die Beratung der Branntweinsteuer-Vorlage wird voraussichtlich Leben in das hohe Haus bringen. Nach wie vor herrscht die Ueberzeugung, daß nur die Mitwirkung des Zentrums ein Zustandekommen des Gesetzes ermöglichen wird. Es befestigt sich, sagt die „Konf. Korrespondenz“, in diesen Kreisen die Ueberzeugung, daß die empfehlenden Seiten der gegenwärtigen Vorlage hinter denen des Monopolentwurfs zurückstehen und daß die von den Konservativen als wünschenswert und notwendig erachteten Ziele kaum auf einem andern Wege als dem des Monopols, welches jetzt wohl auch andere Parteien vorurteilsloser zu prüfen geneigt sein würden, der Verwirklichung entgegengeführt werden könnten.

Berlin, 21. Mai. Reichstag. Die Zuckersteuervorlage wurde in dritter Lesung unverändert definitiv genehmigt.

(F. S.)

Berlin. Der zur Uebernahme des Kommandos des 13. Armeekorps nach Württemberg kommandierte Generallieut. v. Alvensleben ist heute aus Posen hier angekommen und auch bereits vom Kaiser empfangen worden.

Koblenz, 19. Mai. General der Infanterie v. Beyer, früher badischer Kriegsminister, ist gestorben. In Folge einer Hühneraugenoperation wurde eine Amputation des Beines notwendig, die den Tod nach sich zog.

Heidelberg, 16. Mai. Der Heidelberger Stadtrat hat das große Faß durch einen Mathematiker neu ausmessen lassen. Es hält 283 229 Flaschen.

Pforzheim. Eine binnen kurzer Zeit zum zweiten Male mit gepanster Milch erwischte Händlerin aus Schellbrunn wurde gestern zu einer Strafe von 30 M verurteilt. (P. B.)

Württemberg.

Infolge der an den Seminarien zu Ehlingen, Nagold und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind u. A. nachstehende Schulamtszöglinge zur Versetzung von unständigen Lehrstellen an den Volksschulen für befähigt erklärt worden: Böttinger, Gottlieb, von Hirsau, Eisenmann, Gottlieb, von Calw, Hagmayer, Paul, von Wildbad, Delschläger, Karl

von Birkenfeld, Kau, Joh. von Birkenfeld, Schuon, August, von Döbel, Schwarz, Gustav, von Mählacker, Staiger, Hermann, von Calw, Wagner, Friedrich, von Neuenbürg.

Infolge der an den Seminarien zu Nürtingen und Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung sind u. A. nachstehende Präparanden zum Eintritt in ein Staats-Seminar ermächtigt worden, und zwar: in das Seminar zu Nagold: Bachteler, Albert von Grafenhausen, Frey, Wilhelm von Conweiler, Höll, Friedrich von Conweiler, Delschläger, Theodor, von Birkenfeld.

Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Beirats der Verkehrsanstalten in seiner Sitzung vom 10. April d. J. (zu vergl. die Beilage zu Nr. 90 des Staatsanzeiger vom 17. April d. J.) wird, nachdem die Feststellung des Fahrplans der Staatseisenbahnen für den am 1. Juni d. J. beginnenden Sommerdienst 1886 durch das R. Ministerium erfolgt ist, dem ständigen Ausschuss mitgeteilt zu:

- 1) Die Schnellzüge der Enzbahn Nr. 140 und 141 werden an den Stationen Höfen und Calmbach im Bedarfsfall anhalten.
- 2) Der letzte Zug von Stuttgart nach Calw ist nach dem Gutachten des Beirats um 2 Std. 10 Min. hinausgerückt worden (künftig aus Stuttgart um 9.10 Abds.); da er bei dieser Kurslage den Interessen der in Stuttgart beschäftigten Arbeiter nicht mehr entspricht, so hat auf der Strecke von Zuffenhausen nach Leonberg unter Beschränkung auf die Werkstage ein Lokalgug eingelegt werden müssen mit Abgang aus Zuffenhausen um 7.15 Abds. (nach Ankunft des Zugs 30 von Stuttgart) und mit Ankunft in Leonberg um 7.48 Abends.

Stuttgart, 20. Mai. Mit Note des Kgl. Staatsministeriums sind dem Präsidium des ständischen Ausschusses die Entwürfe von Gesetzen, betreffend die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden, sowie der katholischen Pfarrgemeinden, und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten, zur weiteren Behandlung zugegangen.

Canstatt, 18. Mai. Gestern verkauften die Gebr. Rothschild hier an Metzgermeister Mammel in Stuttgart ein paar Ochsen um den Preis von 1300 M. Die Tiere waren von seltener Größe.

Schw e i z.

Ein gebrochener Arm ist einem Mann in Basel von einem sogen. Naturarzt so wunderbar eingerichtet worden, daß derselbe bald darauf abgenommen werden mußte. Der geschickte „Herr Doktor“ ist zu einer Geldstrafe von 100 Frks. und zu einer Entschädigung von 2000 Frks. verurteilt worden.

A u s l a n d.

Paris 21. Mai. Die halbamtliche Presse stellt fest, daß der deutsche Botschafter Graf Münster dem Empfang des Grafen von Paris fern geblieben sei.

Catania, 20. Mai (Tel.) Auf dem Aetna haben sich 11 Krater geöffnet.

darunter 3 von Lava ergießt. Der Zentralkrater ist aus der Erde beben

New York die Gattin der Staaten in Ausfahrt der aus dem Ba Folge des u

Stille

Novel

Ehe jene sinnige, aber bössartige 30-jährige Graf Bekanntschaft morgen machte, wurde geblüht, wurde gehörte, durch und dessen alte Herr, we gute seines drei Söhne: einer fast eif selbst da noch als sie älter r wo sie teils diensten Stel

Bei dem einem zarten füllten Jüngl an und ergr gab weder au als Referend als er befah; ihn den Abfch Hilfe und E konnte er verfi heiten in die und einem G sich bereits l den beiden d Claus und H waren bereit löbsterliche lag und lau machten beide bejahrte Vater Kummer durc in andauern wegen ewig Herr genoh geschweige r aber erst dur behrungen d zell, welche s mit Schulden hatte dann r gearbeitet, u früheren Glar den er trug, verschaffen, welcher ihm ein redlicher Graf — ein Ansehen stand seiner Witmen Wie tief befä sinnige Leben



darunter 3 von erschreckender Größe. Die Lava ergießt sich 200 m in die Breite. Der Zentralkrater speit bloß Dämpfe und Asche aus. An einigen Punkten dauern die Erdbeben fort.

Newyork, 21. Mai. Frau Bendleton, die Gattin des Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, ist heute bei einer Ausfahrt durch einen Sturz des Wagens aus dem Wagen geworfen worden und in Folge des unglücklichen Falles gestorben. (F. 3.)

Miszellen.

Stille Wasser sind tief.

Novelle von Luise Ernesti. (Fortsetzung.)

II.

Ehe jener junge, leider sehr leichtsinnige, aber von Herzen durchaus nicht bössartige Offizier — der zweiundzwanzigjährige Graf Lothar von Limbach, dessen Bekanntschaft wir am heiligen Pfingstmorgen machten, das Licht der Welt erblickte, wurde das Geschlecht, dem er angehörte, durch einen alten Grafen Limbach und dessen drei Söhne vertreten. Der alte Herr, welcher auf Altenzell, dem Erb-gute seines Hauses wohnte, erzog diese drei Söhne: Claus, Hans und Curt mit einer fast eisernen Strenge. Er hielt sie selbst da noch sehr kurz und stark im Zaum, als sie älter waren und in der Welt lebten, wo sie teils in Militär- und teils in Zivil-diensten Stellung gefunden hatten.

Bei dem Jüngsten, dem Grafen Curt, einem zarten, schwächlichen und äußerst stillen Jüngling, schlug diese Strenge gut an und erzielte die besten Erfolge. Er gab weder auf der Universität, noch später als Referendar einen Groschen mehr aus, als er besaß; und zur Zeit, wo der Vater ihn den Abschied nehmen ließ und zu seiner Hilfe und Stütze nach Altenzell berief, konnte er versichert sein, die Gutsangelegenheiten in die solidesten Hände zu legen und einem Charakter anzuvertrauen, der sich bereits bewährt hatte. Anders mit den beiden älteren Söhnen, den Grafen Claus und Hans. Die Lehren des Vaters waren bereits vergessen, als Altenzells klösterliche Abgeschiedenheit hinter ihnen lag und kaum eingetreten in die Welt, machten beide die tollsten Streiche. Der bejahrte Vater erlebte fort und fort nur Kummer durch sie und beide hielten ihn in andauernder Spannung und Sorge wegen ewig neuer Schulden. Der alte Herr genoh kaum noch ruhige Stunden, geschweige ruhige Tage. Er hatte nun aber erst durch ein langes Leben voll Ent-behrungen die Familienbesitzung Alten-zell, welche seine Vorfahren ungebührlich mit Schulden belastet, frei gemacht. Er hatte dann rastlos geschafft, gewirkt und gearbeitet, um dies alte Erbe zu seinem früheren Glanz zu erheben und dem Namen, den er trug, wieder jenen guten Klang zu verschaffen, den er einst besessen, und welcher ihm über alles ging. — Er war ein redlicher schöner Charakter, dieser alte Graf — ein Mann, der in allgemeinem Ansehen stand und die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen im vollsten Maße genoh. Wie tief bekümmerte ihn daher die leicht-sinnige Lebensweise seiner beiden Söhne,

dieser Kinder, denen er die Bahn des Lebens mit so viel Mühe geebnet hatte und auf die er so gern voll Stolz ge-blickt. Er bat — er schalt — er drohte! — Eins so vergebens wie das Andere. — Zu einer Zeit, wo er dann auf Ruhe nach gethaner Arbeit — auf einen friedlichen Lebensabend gerechnet hatte, umdunkelten und umnachteten Wolken der bangsten Sorge und schlimmsten Befürchtung diesen Lebensabend immer mehr.

Nun aber war jener alte Herr stets ein zu energischer Charakter gewesen, um als Greis alles willig hinzunehmen, das er vielleicht noch zu ändern vermochte. Nach neuen leichtsinnigen Handlungen seiner zwei Söhne, die alles übertrafen, was sie bisher in dem Punkt geleistet hatten — stieß er sein Testament um. Einst hatte er darin seine drei Kinder zu ganz gleichen Teilen bedacht, jetzt setzte er nicht nur den Jüngsten zum Universal-erben ein, nein — er bestimmte auch: „Im Falle jener voll Edelmüt mit seinen Brüdern zu teilen denke, das ganze Vermögen den Armen anheim fallen solle, da er nicht umsonst, oder nur für die Töchterinnen gearbeitet haben wolle.“ Den beiden älteren Söhnen war denn in diesem originellen Testament nur ihr Pflichtteil bestimmt, jeder ihrer Frauen aber zwölf-tausend Thaler.

Dieses Testament sandte der alte Herr in Abschrift an seine leichtsinnigen Söhne mit dem Zufuge: „Ändert Eure Lebens-weise, daß sie mir noch vor meinem Tode genügende Garantie für die Zukunft bietet, denn ich kenne keinen größeren Wunsch, als auch Euch im Genuß meiner Erspar-nisse zu sehen! Beharrt Ihr aber in Eurem Leichtsinn und alles bleibt beim Alten — so tritt dieser letzte Wille in Kraft und Ihr seid enterbt! — Noch ein-mal: eilt, Euch zu bessern; — ich bin zu alt, um lange darauf warten zu können.“

Die Grafen Hans und Claus nahmen dies Testament halb für Scherz, halb für leere Drohung. Sie lebten in früherer Weise weiter — vielleicht noch ver-schwenderischer, da beide vor Kurzem ge-heiratet hatten und ihren jungen Frauen einen Himmel auf Erden bereiten wollten, der für jene ebenso wie für sie in einem Strudel von Vergnügungen bestand.

Der Vater, der noch länger lebte als er gedacht, ließ sie gewähren. Als er aber starb, stellte sich der bittere Ernst des Testaments heraus. So lange das Pflicht-teil und die zwölf-tausend Thaler vor-hielten, verschmerzten beide Brüder die Enterbung ziemlich gut. Sie waren zu der Zeit auch gerade befördert — der Eine zum Rat, der Andere zum Hauptmann; — außerdem bat sie der jüngere Bruder inständig: „Altenzell nicht nur immer als ihre wahre Heimat zu betrachten, son-der auch — wenn sie einmal Geld be-dürften, sich stets an ihn zu wenden.“ — Beide Bitten wurden aufs Ausgiebigste er-füllt: — die enterbten Söhne lebten den Sommer mit ihren Familien auf dem Gute — lebten da wie regierende Herrn, und in jeder Geldnot griffen sie auf's Unbefangenste zur Kasse des reichen Bru-ders. Dieser, der von Kindheit an größten Respekt vor seinen älteren, sehr sicher und bestimmt auftretenden Brüdern gehabt,

hatte sich zu einem viel zu scheuen, ver-legenen Menschen, zu einem viel zu nach-giebigen, unselbstständigen Charakter ent-wickelt, um je mit Energie den hohen An-forderungen entgegenzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthofsleben vor 400 Jahren.

Es ist nicht nur belehrend, sondern auch Zufriedenheit und Humor erweckend, sich von Zeit zu Zeit mit den sozialen Zu-ständen und gewerblichen Verhältnissen früherer Jahrhunderte zu beschäftigen. Das Gasthofs-gewerbe hat wohl mit die größten Fortschritte aufzuweisen.

Wenn man heutzutage in einem unserer Gasthäuser einspricht, um da Quartier zu nehmen, ja, wenn man nur die Absicht hierzu merken läßt und zu Roß oder zu Wagen vor einem dieser Etablissement Halt macht, da pflegt in dem Hause eine förm-liche Revolution auszubrechen. Die Haus-glocke erschallt, Kellner und Hausknechte fliegen herbei, der wohlbeleibte Wirt er-scheint unter der Thür; im Nu sind Dutzende von dienstfertigen Menschenhänden beschäf-tigt, dem Fremdlinge bei seinem Einzuge behilflich zu sein, und ist diesem bei der viel-seitigen Unterstützung es endlich gelungen, die Schwelle des gastlichen Hauses zu über-schreiten, so erwarten ihn drinnen schon wieder andere dienstbeflissene Geister, die seine geheimsten Wünsche und Bedürfnisse auslundschaften und die äußerste Besorgnis an den Tag legen, daß der soeben einge-troffene Gast ja an Nichts Mangel leide.

Wie ganz anders sah es in dieser Hin-sicht doch vor 400 Jahren in Deutschland aus! Der große Gelehrte Erasmus von Rotterdam (1467—1536) schildert uns in einer seiner Schriften, in welcher erbärm-lichem Zustande das Wirtshausleben in jener Zeit befand. Seine nach der damaligen Sitte der Gelehrten in latein-ischer Sprache geschriebene Schilderung lautet in deutscher Uebersetzung folgender-maßen:

Kommt man an einem Wirtshause an, so muß man erst geraume Zeit an der Thüre klopfen und rufen, ehe Jemand hört. Hat man sich die Mühe nicht verdrücken lassen und längere Zeit laut und kräftig Einlaß begehrt, so schiebt sich endlich ein Kopf aus dem Fensterchen der warmen Stube, der wie die Schildkröte aus ihrem Schilde hervorlugt. Diesen muß man nun fragen, ob man hier ein Nachtquartier erhalten kann. Wenn kein verneinendes Schütteln des Kopfes erfolgt, so ist das ein Zeichen, daß das gewünschte Unter-kommen zu haben ist. Ein Bedienter, ein Knecht und sonst ein Handreichung thuender Geist ist nirgends zu sehen. Ist man zu Pferde angekommen, so hat man daher zunächst das Tier mit eigener Hand in den Stall zu führen. Alsdann wandert man, wie man geht und steht, mit Stiefeln, Mantelsack und voll Staub und Schmutz, wie man gerade ist, in die Wirtsstube, deren überhaupt nur eine einzige im ganzen Hause zu finden ist, und zwar dient diese zum Gebrauch für Alle und Jeden.

Hier soll man sich nun zu Hause fühlen. Man entledigt sich der Stiefel und erhält dafür ein Paar Pantoffeln, wechselt nötigen-falls die Leibwäsche und trocknet die nassen



Kleider. Wasser zum Waschen steht bereit, es ist aber ebenfalls nur ein für Alle gemeinsames Waschbecken da und dieses darum in der Regel so schmutzig, daß man es lieber unterläßt, sich desselben zu bedienen, da man erst wieder ein anderes Gefäß nötig hätte, um jenes abzuspülen.

(Fortsetzung folgt.)

Milch, Sauerwerden der Milch und die Milchproben.

Mit Recht kann die Milch weißes Blut genannt werden, denn sie gleicht demselben fast ganz und ist das einzige Nahrungsmittel, welches für sich allein das Leben zu erhalten vermag. Die Milch enthält alle diejenigen Bestandteile in genügender Menge, aus welchen der menschliche Körper aufgebaut ist. Ihre Zusammensetzung ist bei den einzelnen Säugtieren eine verschiedene. Gute Kuhmilch hat 88% Wasser, 4 1/2% Käsestoff, 1 1/2% Eiweiß, 4 1/2% Butter, 7% Milchzucker und 1 1/2% Salze. Die Kamelmilch ist ihres Fettreichtums wegen sehr dick und schmeckt salzig-bitter; ebenso ist die Renniermilch sehr fetthaltig. Der Wassergehalt der Milch kann bis zu 90% steigen; die Bestandteile sind je nach der Melkzeit, auch nach dem Futter verschieden. Die wasserreiche Milch enthält durchschnittlich mehr Käsestoff, aber weniger Butter.

Die Morgenmilch enthält in der Regel mehr Wasser und weniger Fett, als die Abendmilch. In kälteren Jahreszeiten wird die Abendmilch am Morgen von dem Rahm befreit, mit der Morgenmilch vermengt und so wieder verbessert zum Verkauf gebracht. Im Sommer ist das nicht gut möglich, weil dadurch das Gerinnen oder Sauerwerden der Milch beschleunigt wird. Die Käufer der Abendmilch kommen also schlechter fort, als die, welche die Morgenmilch kaufen. Hierdurch wird auch für die Beamten die Milchkontrolle erschwert. Ueberhaupt geben die Milchproben mit den sogenannten Galaktometern keinen sicheren Aufschluß über die Güte. Für den Hausbedarf genügt die Nagelprobe. Man bringe auf den Daumennagel einen Tropfen guter Milch; er bildet eine erhabene weiße Schicht, während verdünnte Milch sich flacher ausbreitet. Auch die Stricknadelprobe ist gut. Wird eine Stricknadel in Milch getaucht, so bemerkt man, daß feine Milch daran haften bleibt, während wässrige Milch abläuft. Auch die Dicke der in 24 Stunden abgefeyten Rahmschicht läßt ein ziemlich sicheres Urteil über die Güte der Milch zu. Betrügerische Zusätze zur Handelsmilch sind Mehl, Stärke, Kleienwasser, Gerstenschleim und Reisabkochungen. Setzt man jedoch in solchen Fällen einige Tropfen Jodtinktur die billig zu haben ist, hinzu, so färbt sich die Milch intensiv blau.

Farbige Milch verdankt ihre blaue, gelbe oder rote Farbe gewöhnlich den Schimmelpilzen, welche sich in den Milchräumen angefestelt haben. Auch können einige Futterkräuter die Farben der Milch beeinflussen.

Zur Konservierung der Milch dienen Pottasche, kohlensaures Natron, Kreide, Borax; werden sie im Uebermaß zugesetzt, so gerinnt die Milch selbst beim Kochen nicht.

Oft verderben Milch und Eier beim Gewitter oder kurz nachher, was die Bauern auf dem Hunsrück gern dem Teufel zuschreiben. Dies rührt her von dem sog. Ozon: derselbe ist elektrifizierter Sauerstoff, da bei Gewittern die Blitsschläge den Sauerstoff der Luft elektrifizieren. Man nennt das Ozon auch aktiven Sauerstoff, weil seine Wirkungen viel größere sind. Es ist das, was man bei Gewittern, bei Bligdonner gewöhnlich den „Schwefelgeruch“ nennt.

Der Igel als Haustier.

Der Igel ist ein vollkommenes Nachtier, deshalb auch als Stubentier unangenehm, weil er die ganze Nacht hindurch Lärm und Geräusch macht; er ist aber sehr nützlich durch das Wegfangen vielen Ungeziefers, als Regenwürmer, Erdschnecken Käfer, Heuschrecken, Frösche, selbst Kröten, namentlich aber der Mäuse und Schaben. Selbst den für den Feldbau so schädlichen Hamster greift er mutig an und bezwingt ihn. Obst frißt er nur, wenn er keine von diesen Tieren haben kann. Man sieht, wie irrig Land- und Gartenbesitzer bisher gehandelt haben, die den Igel zu vertilgen suchten, damit er dem Obst nicht schade. Es giebt keinen fleißigeren Vertilger aller Feld- und Gartenseinde, der noch überdies am fleißigsten zu arbeiten pflegt, wenn der Mensch ruht, denn so wenig sich der Igel am Tag blicken läßt, so munter ist er des Nachts in seinem Vertilgungskriege gegen diese schädlichen Tiere. Zur Vertilgung der Schaben und Mäuse im Hause ist es gut, ihn des Nachts in die Küche zu sperren. Leider hat sein Urin einen Bisangeruch. Im Zimmer nimmt er mit jeder Kost fürlieb. Will man ihn zur Vertilgung der Mäuse in einer Scheuer und dergleichen Orten halten, so muß man ihn mit Milch tränken, damit er gern bleibt. Ende Juli wirft das Weibchen 4—6 Junge in Laubhausen etc., die mit verschlossenen Augen und Ohren geboren werden. Ueber die Eigenschaft des Igels, giftige Tiere ohne Schaden zu genießen, sagt Dr. H. D. Lenz Folgendes: Ich that (am 24. August) einen Igel in eine große Kiste, woselbst er mich zwei Tage später mit 4 jungen Igeln beschenkte die er sorgsam pflegte. Lebende Mäuse, Frösche, Blindschleichen, Ringelnattern, die ich ihm darreichte, verzehrte er mit lebhafter Begierde. Am 30. August gab ich ihm eine Otter, die er angriff und von der er einen Biß in die Zunge bekam. Ohne sich beirren zu lassen, fuhr er fort, die wüthende und immer wieder beißende Otter zu beschnuppern, packte endlich ihren Kopf und zermalmt ihn samt seinem ganzen Giftvorrat nebst Giftzähnen und Giftdrüsen zwischen den Zähnen und verzehrte dann das Uebrige mit dem größten Wohlbehagen. Am Abend desselben Tages fraß er noch eine ganz junge Kreuzotter und am folgenden Morgen deren drei. An seinen Wunden, selbst in der Zunge, zeigte sich nicht die geringste Geschwulst; er blieb gesund; seine Jungen ebenfalls.

[Buttermilch als Heilmittel.] Wenn alte Leute kurzatmig werden, d. h. der Atem geht schwer hinein und leicht heraus,

da sollen sie nicht sagen, das Alter kommt und das Alter ist eine Krankheit, gegen die kann der Doktor nicht helfen. Das ist nicht wahr! Der Alte soll auch gesund sein, und er kann es auch werden, wenn er Vernunft annimmt und der Doktor welche hat. Wenn alten Leuten der Atem anfängt schwer zu werden, so kann man oft sehen, daß die Rippen steif werden und sich nicht mehr so leicht bewegen. Das kommt daher, weil die weichen Knorpel hart werden. Darum lasse den Alten drei Mal die Woche Buttermilch trinken, das hilft, weil es das Harte auflöst. So steckt oft im einfachen Ding ein großes Geheimnis!

[Vertilgung von Gras auf dem Wege.] Als ein schnell und erfolgreich wirkendes Mittel zur Vertilgung des häufig auf Hofplätzen, in Gartenanlagen und an ähnlichen Orten wuchernden lästigen Grasses und sonstigen Unkrautes wird neuerdings die Heringslake in empfehlende Erinnerung gebracht. Man verdünnt ein Quantum derselben mit wenig Wasser und gießt die Flüssigkeit über das Gras, das nun bald verschwinden wird. Der der Heringslake eigentümliche unangenehme Geruch verliert sich schnell.

[Die Blasen an den Füßen], welche zuweilen durch enges Schuhwerk, sowie durch anhaltendes Marschieren entstehen, kann man schnell heilen, wenn man Glycerin anwendet, welches man mit Arnika- oder Hamamelistinktur (etwa 1 Teil auf 3 Teile Glycerin) vermischt hat. Auch Einreibungen mit Kampfer-Salbe oder Kampferöl sollen sich bei diesem Leiden recht gut bewähren.

Irren ist das einzige, worin Viele sich menschlich zeigen.

Auflösung des Quadraträtsfels in Nr. 80.

S	I	A	M
I	R	M	A
A	M	O	S
M	A	S	T

Frankfurter Course vom 9. Mai 1886.

Geldsorten.	ℳ	ℒ
20-Frankenstücke	16.	17—20
Englische Sovereigns	20.	34—39
Ruß. Imperiales	16.	70—75
Dulaten	9.	57—61
Dollars in Gold	4.	16—20

Bestellungen auf den Enzhäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Anze

Nr. 82.

Erscheint Dienstags im Bezirk v

Be

Der durch gierung für 14. d. Mts. meinde Maif pfleger Friedr d. Mts. beeid führt worden, Kenntnis gebu Den 23. I

Rev Stammholz Bre

Am Sam v auf dem Rath äderle, Blatte aderteich, W Luzbrunnen, A busch:

512 St. 9 " 6 " aus Säberg 24 Stück aus Plattentei 378 St. jerner aus La Dragenstich, h Eyachhalde:

6 Am. Cie Scheiter, Am. dto. 44 Am. I dto. Prüge Am. buche prügel u Schlagrau

Rev

h o l Am Sa vo auf dem Natl Abteilungen E Wohnbachhalb Untere Vielesf 25 Gerüst Hopfenstar eichene Sc 9 Am. bu

